

Neuer Club steht in den Startlöchern

Regensburg. Das Disco-Trio am Petersweg ist wieder komplett: Rund drei Monate nach der Insolvenz des Gatsby eröffnet morgen Abend das Angels. In den vergangenen Wochen sei ordentlich umgebaut worden, sagt Fadou Akanga, einer der neuen Betreiber. Herauskommen sei ein stilvoller und frischer Look. „Er hebt sich deutlich vom vorherigen Club ab“, betont Akanga. Das Angels setzt musikalisch auf eine Mischung aus House und Hip-Hop. Dabei wird getrennt: Freitag ist immer House dran, am Samstag immer Hip-Hop. In Zukunft möchten die Betreiber auch international bekannte DJs der beiden Musikrichtungen nach Regensburg locken. Am Anfang wird der Club zunächst nur Freitag und Samstag seine Pforten öffnen, sagt Akanga. Allerdings sei durchaus auch angedacht, in Zukunft am Donnerstag aufzusperren. Das werde man sehen, so Akanga. Im Angels wird es darüber hinaus einen Dresscode geben. Die Gäste seien dazu eingeladen, in ihren „besten Partyoutfits“ zu kommen, so die Betreiber. Schick, aber nicht zu steif, soll es sein. „Sneaker sind in Ordnung, solange der Rest passt.“ Es sei den Betreibern wichtig, dass die Gäste top gestyled sind, so Akanga. Damit wolle man sich auch von anderen Clubs abheben. Das stimmige Outfit ist eine der Einlassbedingungen. In das Angels kommt man erst ab 18 Jahren.

Im neuen Club spielt Sicherheit eine große Rolle. Die Betreiber hätten in den letzten Monaten und Jahren festgestellt, dass sich die Menschen beim Feiern zusehends unwohl fühlten. Dagegen wolle man etwas unternehmen. Die Sicherheitskräfte sollen vor Ort dafür sorgen, dass die Menschen sorgenfrei feiern können. „Sie sind jederzeit für euch da“, versprechen die Betreiber. Dazu kommt ein spezielles Codewort für Menschen, die sich unwohl fühlen. Diese können an der Bar einen „Angel Shot“ bestellen. Diese Losung ist international bekannt. Die Barkeeper wissen Bescheid und organisieren dann Hilfe. Sie informieren beispielsweise die Sicherheitskräfte oder rufen ein Taxi. *ph*



Der Eingang zum neuen Club Angels am Petersweg Foto: Hell

Sonderführungen zu den Gesandtengräbern

Spezielles Angebot rund um Allerheiligen

Regensburg. Mit Achtsamkeit und Respekt aber auch mit schönen Geschichten, frisch und lebendig, lassen sich die Tage rund um Allerheiligen mit der „Knochentrocken“-Themenführung erleben. Gestorben und begraben, aber auf eine besondere Art und Weise, wurde auch während des Immerwährenden Reichstags. Schließlich heißt es heute: Ohne Regensburger Reichstag kein Europa! Dass viele Diplomaten und Gesandte dann für immer hiergeblieben sind, führte zur europäischer Einmaligkeit des Gesandtenfriedhofs bei der Dreieinigkeitskirche und zu prächtigen Grabdenkmälern in der Basilika St. Emmeram. Im Rahmen von drei Sonder-Themenführungen rund um Allerheiligen präsentiert sich bei diesem Stadtpaziergang nun der Gesandtenfriedhof nach einer unglaublich



In der Werftstraße waren am gestern Vormittag noch viele Parkplätze zu haben.

Foto: Scharf

„Das ist es mir absolut wert“

Die neue Parkscheinpflicht in der Werftstraße scheint gut anzukommen – und sorgt für freie Flächen

Von Jürgen Scharf

Regensburg. Sylvia Tuerk legt gerade ihren Parkschein hinter die Windschutzscheibe. Zwei Euro hat sie investiert, um zwei Stunden in der Werftstraße parken zu können. „Und das ist es mir absolut wert“, sagt sie. Sie habe jetzt auf Anhieb einen Parkplatz bekommen – und hat eine eindeutige Meinung: „Die Änderung der Regelung war auf jeden Fall gut.“

Seit vergangener Woche ist in der Werftstraße in Sachen Parkplätze alles anders. Die Stadt Regensburg hat für die frei benutzbaren Flächen eine Parkscheinpflicht eingeführt. Damit soll nach Angaben der Kommune dem zuletzt grassierende Dauerparken ein Riegel vorgeschoben werden. Für die Anwohner gibt es derzeit weiterhin eigene Parkplätze, bei denen sich nichts ändert.

Eine böse Überraschung

Das Resultat: Gestern Vormittag sind die freien Parkflächen zu einem großen Teil unbenutzt. Kurz vor Mittag steht im vorderen Bereich der Werftstraße nur ein einziges Auto in einem der nun parkscheinpflichtigen Bereiche. Der Fahrzeugbesitzer wird allerdings eine unschöne Überraschung erleben, wenn er zu seinem Wagen zurückkehrt. Hinter dem Scheibenwischer steckt ein Strafzettel. Die Parkscheibe, die der Autofahrer hinter



Am Alten Eisstadion werden die Kennzeichen für die Parkscheinüberwachung automatisch erfasst.

Daten für den Stadtrat

Testzeitraum: Die Nutzungsfrequenz in einem mindestens ein Jahr lang andauernden Testzeitraum für das Parksystem am Alten Eisstadion soll ein wichtiger Faktor für die endgültige Entscheidung über den Bau eines neuen Parkhauses werden.

Debatte: Diese Vorgabe war jüngst im Rahmen der Debatte über ein neues Parkhaus am Alten Eisstadion in einen Kompromissbeschluss mit aufgenommen worden. Der Neubau war vorher schon kurz vor dem endgültigen Ausgestanden.

die Windschutzscheibe gelegt hatte, reicht hier jetzt nämlich nicht mehr aus.

Sylvia Tuerk stellt ihren Wagen direkt dahinter ab. Sie ist positiv überrascht, sagt sie, welche starken Auswirkungen die Änderung der Regelung hatte. Und die zwei Euro, die

sie für das Ticket bezahlt, seien in Ordnung, findet sie: Mit dem Bus zu fahren hätte sie sogar noch etwas mehr gekostet, rechnet sie vor.

Die Stadt Regensburg überwacht, ob sich die Autofahrer an die neue Regelung halten. Wie sie mitteilt, seien bei

Nichtbeachtung in den ersten Tagen noch lediglich Hinweiszettel angebracht worden. Seit vergangener Freitag würden aber auch Bußgelder verhängt werden. An den ersten zwei Tagen habe es elfmal einen Strafzettel wegen eines fehlenden Parktickets und acht Mal wegen eines fehlenden Anwohnerparkausweises gegeben.

Auf dem öffentlichen Parkplatz am Alten Eisstadion wurde im Sommer ebenfalls eine Parkscheinpflicht eingeführt. Am 1. August lief dabei die Übergangsfrist aus. Autofahrer ohne Parkticket müssen seitdem ein Bußgeld zahlen.

Betreiber des Parkplatzes ist das Stadtwerk. Sprecher Martin Gottschalk teilt mit, dass bei Parken ohne Ticket eine Vertragsstrafe von 45 Euro erhoben werde. Wie oft diese bereits verhängt wurde, sei dem Stadtwerk aber nicht bekannt, da dieser Bereich über einen externen Dienstleister abgewickelt wird. „Anhand der Einnahmen über die Automaten, über die App- oder Web-Bzahlungsmöglichkeit, zeigt sich aber, dass die Kunden den Betrag von einem Euro pro zwölf Stunden meist sehr zuverlässig bezahlen“, sagt er.

Die drei auf dem Gelände aufgestellten Parkautomaten würden „bislang sehr zuverlässig“ laufen, sagt Gottschalk. Auch die Möglichkeit, bargeldlos zu zahlen, werde sehr gut angenommen. Das Stadtwerk will ihm zufolge allerdings

noch nicht öffentlich mitteilen, wie viele Parktickets bislang gelöst wurden. Die neue Regelung sei schließlich eingeführt worden, um im Rahmen eines Testzeitraums genaue Daten für den Stadtrat zu sammeln. Diese sollen als Basis für die Debatte über die Notwendigkeit eines neuen Parkhauses dienen. „Konkrete Zahlen werden am Ende des Testzeitraums dem Stadtrat zur Verfügung gestellt. Ich bitte also um Verständnis, dass wir keine Zwischenmeldungen veröffentlichen werden“, sagt Gottschalk. Mit der bisherigen Nutzung sei das Stadtwerk grundsätzlich aber „sehr zufrieden“.

Ein kleiner Schilderwald

Auch Familie Goehl aus Tirschenreuth benutzt heute den Parkplatz. Mutter und Tochter steigen gerade aus dem Auto aus. Sie hätten früher auch hier geparkt und seien nun überrascht gewesen, dass es jetzt etwas kostet.

Mit den vielen Schildern, die an der Einfahrt über das automatische Scannen der Kennzeichen informieren, hätten sie auch einiges zu lesen gehabt, meint die Mutter mit einem Schmunzeln. Letztlich sei es dann „aber schon zu verstehen“ gewesen. „Wir müssen jetzt eben noch an Automaten unser Kennzeichen eingeben und bezahlen. Fertig!“, sagen sie – und schlendern dann weiter zum Parkautomaten.

„Ein großartiges Kunstwerk“

126 Personen hat Oleg Kuzenko nun auf der Mauer der Jesuitengasse abgebildet

Von Jürgen Scharf

Regensburg. Beim Kunst-Projekt von Oleg Kuzenko in der Jesuitengasse gab es gestern ein großes Hallo. Freunde, Förderer und Ehrengäste kamen zusammen, um den Abschluss der ersten Wegstrecke der Portraitreihe zu feiern.

2018 hatte der ukrainische Künstler begonnen, ausgewählte Persönlichkeiten der Regensburger Stadtgeschichte nacheinander auf der Mauer abzubilden. Er startete mit Marc Aurel und arbeitete sich über Persönlichkeiten wie Albertus Magnus, Albrecht Altdorfer oder Johannes Kepler chronologisch in die Neuzeit vor. „So ist ein großartiges Kunstwerk entstanden“, sagte gestern der frühere Stadtheimatpfleger Werner Chrobak, einer von Kuzenos Unterstützern und Wegbegleitern. Insgesamt 126 Personen auf knapp 70 Meter Wegstrecke sind nun



Oleg Kuzenko (zweiter von links) hat bereits 70 Meter Mauer bemalt. In einem zweiten Projektabschnitt sollen in den kommenden Jahren sogar noch weitere Personen hinzukommen. Foto: Scharf

abgebildet. Die ersten Abschnitte der Mauer sind damit vollständig befüllt. Chrobak erzählte, dass Kuzenos Projekt mittlerweile auch bei auswärtigen Besuchern oft ein fester Programmpunkt einer Stadttour durch Regensburg sei. Auch einige der hiesigen Stadtführer hätten die Kunstmeile bereits in ihre Rundgänge mit aufgenommen.

Chrobak erinnerte daran, dass es „einst gar nicht so einfach war, eine Genehmigung für das Projekt zu bekommen“. Schließlich gehe es um eine Arbeit inmitten des Weltkulturerbes. Denkmal- und Ensembleschutz seien zu beachten gewesen. Letztlich sei nun aber etwas entstanden, das Regensburg bereichere. Unter den Gästen war am Mittwoch auch

der ehemalige bayerische Staatsminister Thomas Goppel. Sein Vater, der frühere bayerische Ministerpräsident Alfons Goppel, der in Regensburg aufwuchs, wurde auch an der Kunstwand verewigt. Ebenfalls gekommen war Bischof Rupert Voderholzer. Dieser befand, dass Kuzenko mit seinem Projekt in einer Gasse, „die vorher nicht gerade ein Schmuckstück war“, Regensburg ein Stück Stadtgeschichte geschenkt habe. Beim Betrachten der Bilder werde man zu vielen Gedanken angeregt: „In dieser Gasse ist man dadurch nie mehr allein.“

Kuzenko selbst erzählte, dass er durch die Arbeit inmitten der Altstadt auch direkten Kontakt zu den Betrachtern der Bilder habe. Erst vor kurzem habe er mitangehört, wie eine Frau beim Vorbeigehen an der Mauer ihre Empfindungen ausdrückte: „Sie meinte, dass es ihr gefalle, dass es hier nun so lebendig ist.“